

# Dichtes Wohneigentum : 26 Eigentumswohnungen in Horw

Autor(en): **Müller, Mathias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121215>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Bilder: Jean-Pierre Grütter

Der Haupteingang zur Siedlung Stirnrüti, eine grosszügige repräsentative Geste

# Dichtes Wohneigentum

**Die Architekten Lengacher + Emmenegger haben in Horw 26 Eigentumswohnungen erbaut – unter der Federführung ihrer Eigentümer. Es entstand eine dichte Siedlung mit grosszügigen und vielfältigen Aussenräumen.**

Ende 1996 gründeten 13 Parteien die Einfache Gesellschaft Stirnrüti und erwarben ein Grundstück am Rand des Bireggwalds oberhalb der Gemeinde Horw. Die Mitglieder der Einfachen Gesellschaft wollten eigene Eigentumswohnungen erstellen und dabei soweit wie möglich auf den Bau Einfluss nehmen. Dazu organisierten sie unter sich die nötigen Planungsstrukturen: Baukommission, Arbeitsgruppen für Werbung, Energie, Ökologie und Umgebungsgestaltung. Unter der Leitung der Architekten Lengacher + Emmenegger klärten sie die finanziellen Rahmenbedingungen ab und begannen zu planen. Für die Architekten bedeutete hier Bauen einen Prozess moderieren: Sie entwickelten zusammen mit dem Holzbauingenieur die Fassaden und Raumabfolgen und ermöglichten damit den Bauherrschaften ihre Wohnungen zum grössten Teil selbst zu gestalten.

## Differenziertes Raumprogramm

Das Ergebnis: Die Siedlung bildet eine L-Form gegen den Wald hin und begrenzt so einen grossen Aussenraum. Innerhalb des L umschliessen drei Häuser in U-Form halbprivate Erschliessungshöfe, gegen Horw hin schliesst ein Riegel die Siedlung ab. Die diffe-

renzierte und entlang des Hügerrückens abgetreppte Raumfolge regelt die Übergänge von privat, zu halbprivat und öffentlich. Jede Wohnung besitzt einen eigenen Aussenraum und mit Ausnahme der vier Geschosswohnungen im Riegel haben alle Wohnungen eine eigene Wohnungstüre, einen direkten Zutritt vom Aussenraum her.

## Dreigeschossiger Holzbau

Aufgrund des Anforderungskatalogs der Einfachen Gesellschaft entwickelte der Holzbauingenieur Pirmin Jung ein System von Detaillösungen, die er zusammen mit den Architekten optimierte, was zu einer speziellen konstruktiven Lösung führte: Die Aussenwände im Holzrahmenbau reichen über alle drei Geschosse, die Decken, als Brettstapel (Brestä), sind am Holzrahmen angehängt. Das ergibt pro Stockwerk eine Reihe liegender Hölzer weniger, als wenn die Decken auf den Wänden liegen würden, was die Auswirkungen des Setzens dieser Schwellenhölzer vermindert. Neben den tragenden Aussenwänden sind ein bis zwei Stahlstützen pro Wohnung nötig, was im Kontrast zum klar definierten Siedlungsvolumen Planungsfreiheit im Inneren ergibt. Weder die vertikale noch die hori-

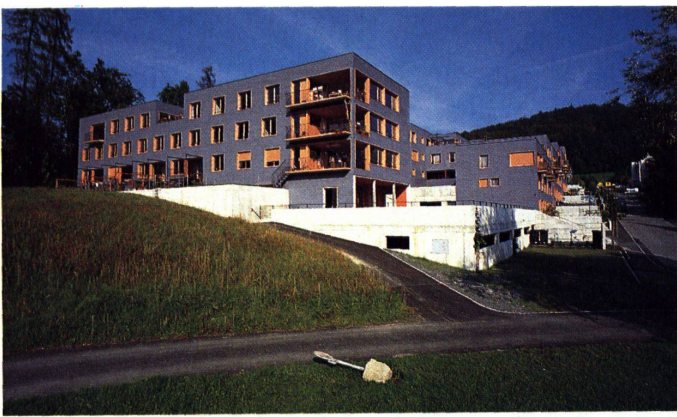
zontale Schaltung der Räume ist konstruktiv bestimmt, die Wohnungseigentümer konnten bis kurz vor Baubeginn mit den Grundrissen experimentieren.

## Halen 1999

Die Einfache Gesellschaft Stirnrüti gleicht jenen Gruppierungen aus den Siebzigerjahren, die ihr eigenes Haus soweit wie möglich selbst bauen wollten. Die Rolle des Architekten war damals die eines Beraters, der vor unmöglichen Lösungen warnen sollte. Das Ergebnis in Stirnrüti zeigt, dass hier die Architekten einiges mehr beigetragen haben. Die Siedlung ist ein Beispiel für dichten Wohneigentumsbau. Lengacher + Emmenegger gingen ähnlich vor wie seinerzeit das Atelier 5 bei der Siedlung Halen: Durch eine dichte und geschickte Anordnung der Gebäude ermöglichen sie eine Abfolge von intimen Wohn- und qualitätsvollen Aussenräumen innerhalb einer grösseren Siedlungsgemeinschaft.

Mathias Müller





Der Riegel im unteren Teil der Siedlung schliesst den Teil im Siedlungsinern ab



Im Hof eines der drei U-Häuser

Wohnsiedlung Stirnrüti 1999

Stirnrütistrasse, 6048 Horw (LU)  
 Bauherrschaft: Einfache Gesellschaft  
 Stirnrüti  
 Architekten: Lengacher + Emmenegger, Emmenbrücke  
 Mitarbeit: Peter Widmer, Andreas Duss, Urs Aregger  
 Direktauftrag 1997  
 Holzbauingenieur: Pirmin Jung, Rain  
 Energiekonzept: Markus Stolz, Luzern  
 Holzbaufirma: Arge Haupt Holzbau, Ruswil, und Trüssel Holzbau, Schenkon  
 Anlagekosten (BKP 1-9): 10,9 Mio. Franken  
 Kosten Fr./m<sup>3</sup> (BKP2): Fr. 455.-  
 Bauzeit: 11 Monate

Im Rohbau: Die Decken bestehen aus Brettstapeln. Das sind hochkant stehende Bretter mit Hartholzdübeln zu flächigen Elementen gefügt

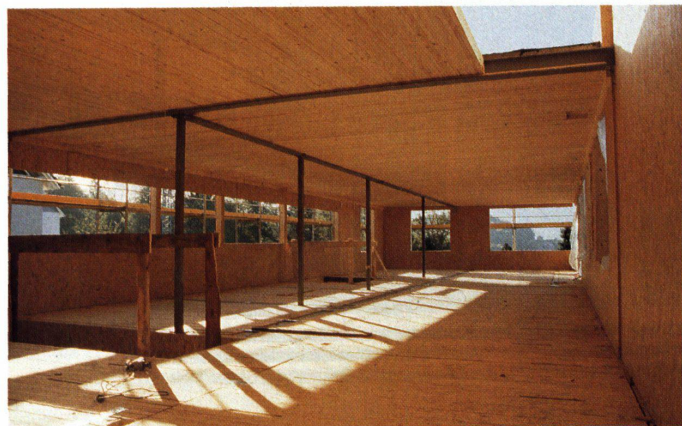
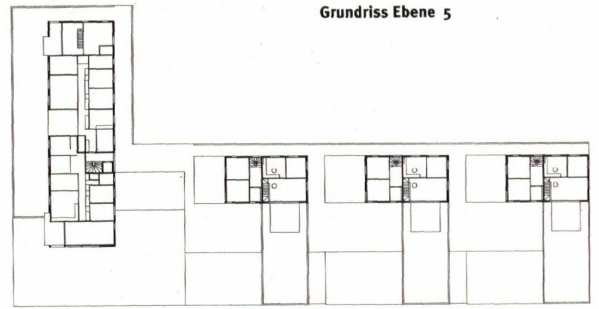
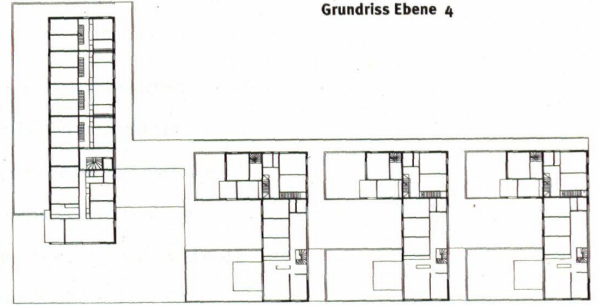


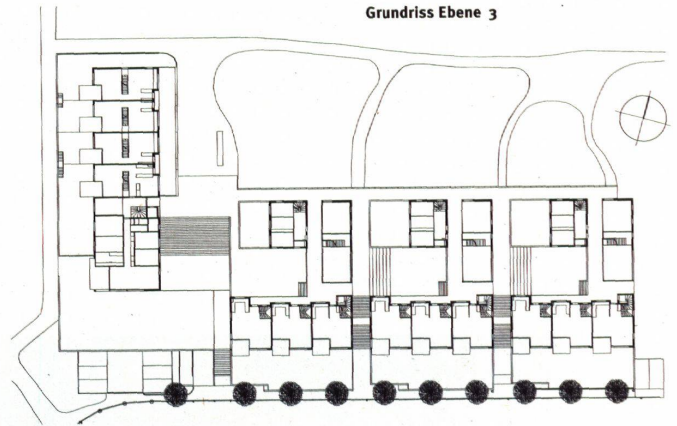
Bild: Nique Nager



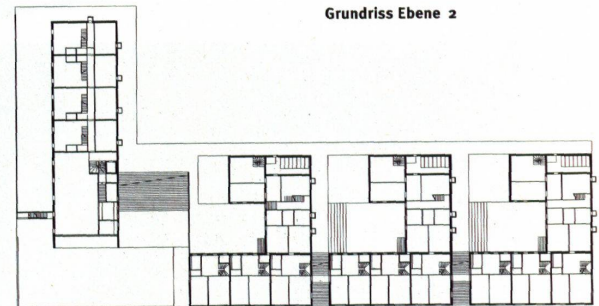
Grundriss Ebene 5



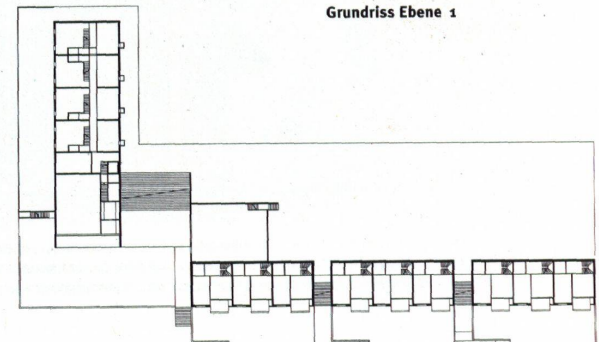
Grundriss Ebene 4



Grundriss Ebene 3



Grundriss Ebene 2



Grundriss Ebene 1